

Was St. Nikolaus der kleinen Piccola brachte.

Weit von hier in dem fernen Lande Italien lag tief im Gebirge eine kleine Hütte. Ein armer Holzbauer wohnte darin mit seiner Frau und seinem einzigen Töchterchen, der kleinen, fröhlichen Piccola.

Im Sommer, wenn der Wald rings um die Hütte grünte und blühte, da verdiente der Vater mit Holzfällen so viel, daß er und die Seinen keine Not zu leiden hatten; im Winter aber, wenn der Schnee so hoch lag, daß die kleine Hütte fast ganz unter ihm begraben war, und die hungrigen Wölfe im Walde umherheulten, da gab es für den Vater oft keine Arbeit. Wochenlang konnte niemand die Hütte verlassen, und die kleine Familie mußte Gott danken, wenn Brot und Kartoffeln so lange vorhielten, bis milderer Wetter es möglich machte, zum nächsten Dorfe zu gelangen.

Nun war es einmal zur Weihnachtszeit. Überall freuten sich die Kinder auf den Weihnachtsabend. Zwar bringt das Christkind in Italien den Kindern keinen Weihnachtsbaum und keinen Tisch mit Geschenken, wie es den deutschen Kindern zu beschenken pflegt, dafür aber kommt St. Nikolaus, der gute, freundliche Alte, und füllt die Schuhe der artigen Kinder, die diese des Abends auf das Fensterbrett oder in den Kamin gesetzt haben, in der Nacht mit seinen Gaben.